

Erzähler vom Westermwald

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Hachenburg, Samstag den 29. Oktober 1910

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

3. Jahrg.

252.

Erste Ausgabe an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Kleinzeile 30 Pfg.

Rund um die Woche.

(Wohlere Gewalten.)

Die Kaiserfeste im altertümlichen Brüssel sind über. Sie haben gehalten, was sie versprochen hatten: ein Verhältnis zwischen dem belgischen und dem deutschen Reich, das so schon vermöge der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern immer ein freundliches war, hat eine stärkere persönliche Note, hat eine größere Herzlichkeit gewonnen. Die Belgier haben der Tatsache, daß der unbefristete mächtigste Herrscher des europäischen Kontinents ihrem König und ihrer Hauptstadt einen längeren Besuch abstellte, mit Recht die Ehre für sie selbst gesehen, und Kaiser Wilhelm diese Anbahnung bekräftigt und bestätigt, indem er aufrichtigem Lobpruch wiederholt der Tüchtigkeit des belgischen Volkes der Arbeit gebührende Anerkennung schenkte. In seinem Trinkspruch im Brüsseler Königsschloß hat er für das belgische Volk gefunden, die für alle Völker einen willkommenen Klang haben müßten und der freudiger gehört wurden, als sie nicht leere Toastreden waren, sondern sich an die Tatsachen hielten. Der Herr hat mit der neidlosen Anerkennung, die dem belgischen Volke eines arbeitstüchtigen und arbeitsfreudigen und mächtigen Volkes gezient, nicht nur der Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit der Belgier Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern dieser kleinen Nation auch einen vor Augen geführt, auf welchen Rang im Rate der Völker Europas sie trotz ihrer geringen Kopfzahl Anspruch erheben darf, welche Wertschätzung sie verdient und welche erfüllt. Zumal bei dem Volke erzählt, das in allen anderen ehrliche und tüchtige Arbeit zu seinem Lebensinhalt macht, bei Deutschland. Diese öffentliche Anerkennung ihres Wertes hat den Belgier, als politischer Faktor von den anderen Nationen etwas über die Achsel angesehen werden, wohl können dürfen. Aber sie war es nicht allein, die den belgischen Sozialistischen Ultra in Belgien, einen Richter der Rechertage zu bringen, hat zuzuhören werden lassen. Es waren höhere Gewalten, die das bewirkt haben: Nicht die Worte des Kaisers als vielmehr die Tatsachen, die sie sich geschehen, sind es, die den durchaus menschlichen Verlauf des Kaiserbesuchs und seine erfreulichen Wirkungen sicherten. Gerade weil Belgiens Anteil an der Schöpfung wirtschaftlicher und kultureller Werte so groß ist, daß ein gutes Verhältnis zwischen ihm und seinen Nachbarstaaten eine Notwendigkeit für diese ist, für Belgien selbst ist, gerade deshalb fühlen sich die belgischen, bewußt und unbewußt, gehalten, dem Herrscher der mächtigen Nachbarreiche die gebührende Ehrfurcht zu erweisen und seine Vergleichlichkeit zu erwidern. Man darf gespannt sein, daß diese höhere Gewalt der Tatsachen Interesse beider Nachbarländer auch künftig alle Verhältnisse unverantwortlicher Politik, Zwietracht und Unmöglichkeit zu säen, durchkreuzen wird.

Höhere Gewalten offenbaren sich auch in dem wichtigen österreichischen Werk, dessen Entwurf die deutsche Regierung letzten Monats hat zugehen lassen: in der Wirtschaftsabgabenvorlage. Man hat viele und gewichtige Gründe gegen die Stromabgaben vorgebracht, eine kurze Prüfung der gediegenen Begründung, die die Regierung der Vorlage mit auf den Weg gibt, lehrt, daß alle diese Gegengründe nicht bestehen können vor den höheren Gewalten der wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Gerechtigkeit. Es genügt, die Sache zu lesen, in der die Begründung des Entwurfs darlegt, wie ohne diese Abgaben unsere Binnenschifffahrt rückständig werden würde, und wie ungerecht es ist, die Lasten der Stromabgaben und Stromverbesserung der Allgemeinheit aufzuheben. In diesen wenigen, aber klaren Sätzen ist die wirtschaftliche Notwendigkeit der vielumstrittenen Abgaben nachgewiesen. Worum es sich jetzt noch handelt, ist, die Volkvertretung dafür Sorge, daß die Höhe der Abgaben nicht über das Maß des Unerlässlichen hinausgeht. Denn zu fiskalischer Willkürerei demüßigt, würden die Abgaben nicht mehr ein Gebot der Gerechtigkeit gegenüber der Allgemeinheit, sondern eine Ungerechtigkeit gegen die Schiffsverkehrsinteressenten sein.

Höhere Gewalten haben, wie so oft schon, das vorwiegend Alpennordreich schwer getroffen. In Südtalien, das unter den Nachwehen des furchtbaren Erdbebens noch leidet und sich zudem noch von dem Wüsten der Cholera und einer Hungersnot heimgesucht sieht, hat die Wettersturm blühende Ortschaften vernichtet und von Menschenleben dahingerafft. Man wird dem belgischen Volke aufrichtiges Mitleid nicht verlagern, wie früher wird auch die Wildtätigkeit besonders der Gemüter das neue Elend zu mildern suchen. Immer wieder offenbart, müssen wollen. Aber wir können doch auch an frühere Erfahrungen denken, die wir aus der Opferwilligkeit in Italien gemacht haben. Wo es bei uns in eigenen Lande noch ein Mitleid bedürftigkeit gibt, uns an den gesunden Menschen der Briten halten, der die rechte Hilfsbereitschaft gegenüber feineswegs ausschließt, an die Charities begins at home! Nächstenliebe beginnt

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der Reichsversicherungskommission hat die Fortschrittliche Volkspartei folgende Resolution eingebracht: „Der Reichskanzler ist zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß auf allen Universitäten Lehrstühle für soziale Medizin errichtet werden, um die Studierenden der Medizin mit den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung und der Arbeiterbeschäftigungsgesetzgebung und mit den bei der Durchführung dieser Gesetze den Ärzten erwachenden Aufgaben vertraut zu machen.“ — In der fortgeführten Beratung über das Verfahren vor dem Oberversicherungsamt wurde im § 1640 auf Antrag des Zentrums eine Bestimmung eingefügt, wonach die tatsächliche Anwesenheit eines bestimmten Arztes, die von dem Versicherten gewünscht wird, auf Kosten des Antragstellers zu erfolgen hat. — Dann wurde in die Beratung des Abschlusses über das Verfahren vor dem Reichsversicherungsamt eingetreten.

• Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Monat September hat sich, nach Mitteilungen des amtlichen Reichsarbeitsblatts, im Vergleich zum Vormonat nicht merklich gebessert. Ganz besonders trifft die Besserung für das Bekleidungs- und Textilgewerbe zu, in dem die mit dem September einsetzende Herbstzeit stets größere Beschäftigung bringt. Auf dem Ruhrkohlenmarkt blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Im Braunkohlenbergbau brachte der September im allgemeinen eine weitere Besserung. In der Metall- und Maschinenindustrie hielt die Besserung an. In der Textilindustrie gestaltete sich für die Spinnereien der Geschäftsgang etwas günstiger. Die Beschäftigung im Baugewerbe liegt etwas nach.

• Wie aus Köln gemeldet wird, bereift zurzeit eine amtliche türkische Studienkommission den Niederrhein und das Industriegebiet, um landwirtschaftliche Betriebe und Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen zu besichtigen. Bei einer Firma in Köln-Rail hat die Kommission eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen eingesehen. Da die türkische Regierung mehrere Millionen Mark für diesen Zweck bereit gestellt hat, sind weitere große Aufträge in Deutschland zu erwarten. Die türkische Regierung will den türkischen Landwirten die neuesten Maschinen leihweise zur Verfügung stellen, um einen rationellen Ackerbau einzuführen.

• Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Schlussprotokoll der im vergangenen Sommer in Haag abgehaltenen Wechselrechtskonferenz. Das Protokoll enthält die auf dieser Konferenz aufgestellten Vorentwürfe eines Abkommens zur Vereinheitlichung des Wechselrechts und eines einheitlichen Gesetzes über den gezogenen und den eigenen Wechsel.

• Die Straßprozeßkommission des Reichstages beriet über den in der ersten Lesung neu eingefügten § 108a, wonach Verhaftungsbefehl und Durchsuchungen in den Diensträumen einer gesetzgebenden Versammlung nur mit Genehmigung des Vorsitzenden vorgenommen werden dürfen. Trotzdem ein konservativer Antrag die Bestimmung beseitigen wollte und ein Regierungsvertreter sie als „sehr bedenklich für das Zustandekommen des ganzen Gesetzes“ bezeichnete, wurde der § 108a mit 16 Stimmen aufrecht erhalten. Die §§ 116 und 118a, gegen deren Fassung nach der ersten Lesung die verbündeten Regierungen Bedenken erhoben hatten, wurden in der Form angenommen, daß der Richter, der zur Entscheidung berufen ist, über Einwendungen gegen den Haftbefehl in nichtöffentlicher Verhandlung nach Anhörung des Verhafteten zu entscheiden hat.

• Seit dem Jahre 1893 kommt der bedingte Strafausschub in Deutschland zur Anwendung. Man hat davon bekanntlich eine günstige Einwirkung auf die Zahl der kriminellen Rückfälle erwartet. Wie steht es nun damit? Einen genauen Anhalt in dieser Beziehung geben die Ermittlungen der Kriminalstatistik, in welchem Umfange Personen, die zum erstenmal wegen eines Verbrechens oder Vergehens verurteilt wurden, sich später eine abermalige Verurteilung zuziehen. Danach wurden von den zum erstenmal Verurteilten innerhalb der nächsten drei Jahre 13 v. H. rückfällig. Dagegen traten in den Fällen des bedingten Strafausschubs bei 20 v. H. Umstände ein, die eine Verbüßung der verbängten Strafe notwendig machten. Diese Erfahrungen führen zu dem Ergebnis, daß die bedingte Begnadigung zur Verminderung der Rückfälle bisher nicht beigetragen hat. Ebenfalls allerdings kann ein Beweis daraus entnommen werden, daß sie die allgemeine Kriminalität ungünstig beeinflusst. Als Erfolg der bedingten Begnadigung ist jedenfalls anzusehen, daß in vier Fünfteln aller Fälle die Verurteilten vor der Freiheitsstrafe und den damit verbundenen sozialen Folgen bewahrt geblieben sind.

• Der preussische Handelsminister hat den dem Ministerium unterstellten Behörden über eine umfassendere Vorauszahlung der 25-Pfennigstücke folgenden Erlaß zugehen lassen: „Das 25-Pfennigstück hat sich bis jetzt beim Publikum nicht in genügendem Maße eingebürgert vermocht. Von den geprägten Stücken (rund drei Millionen Mark) befindet sich ungefähr ein Drittel bei der Reichsbank. Für die Entschlingung des Reichsschatzamt über die zukünftigen Prägungen in dieser Münzart ist es notwendig, daß die öffentlichen Kassen fortan die 25-Pfennigstücke in möglichst großem Umfange bei ihren Kabinaleen

verwenden, damit beobachtet werden kann, ob die so verausgabten Stücke vom Verkehr aufgenommen werden oder wieder zur Reichsbank zurückfließen.

Belgien.

• Über den Aufenthalt des Deutschen Kaiserpaars in Brüssel werden noch allerhand Einzelheiten berichtet, zum Teil auch humoristischer Natur. Hier von möge das folgende Vorkommnis erwähnt sein: Der Kaiser hatte auch einen Besuch in der Brüsseler deutschen Schule zu gelagt, der aber nicht stattfinden konnte, weil es an der nötigen Zeit mangelte. Anlässlich der erfolgten Ankündigung des Besuchs hatte sich in der Rue Minimes eine vieltausendköpfige Volksmenge eingefunden, die den Kaiser erwartete. Auch die Schulkinder waren vollständig erschienen, desgleichen der Rektor mit den übrigen Mitgliedern des Lehrkörpers. Die Enttäuschung über die Abgabe des Besuchs war lebhaft. Als der Direktor der Schule, der die Uniform eines deutschen Reserveoffiziers angelegt hatte, dann das Gebäude verließ, um sich nach der Wohnung des Herzogs von Arenberg zu begeben, hielt ihn ein Teil der Menge wegen seiner Uniform — für den Kaiser und brachte ihm lebhaft Ovationen dar...

Österreich-Ungarn.

• Im Ausschuss der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten gelangte der Bericht des Referenten Marquis de Bacquehem zur Verlesung, in dem die Haltung Deutschlands in der bosnischen Annexionskrise in folgender bezeichnender Weise dargestellt wird: „Deutschland hat vom Anbeginn der Balkanwirren keinen Zweifel darüber gelassen, daß es alle Konsequenzen aus dem Bündnisse ziehe. Die bedeutsame Entschlossenheit Deutschlands, die beharrlich auf das unzweideutige kundgegeben wurde, die Monarchie nachdrücklich zu unterstützen, wirkte mächtig. Schon die erste Kundgebung des kaiserlichen Willens über die Unerschütterlichkeit des Bündnisses und den hohen Ernst, mit dem Deutschland seine Bündnispflicht betrachtete, machten großen Eindruck in Europa und befestigten das Vertrauen in den Frieden. Deutschland hat nicht gezögert, nicht geschwankt, um seine Bundesfreundschaft in volstem Maße zu gewähren. Diese Haltung Deutschlands, die eine hohe Auffassung der Bündnispflicht zeigte, wird bei uns unvergessen bleiben.“ Der Bericht wurde vom Ausschuss genehmigt.

Türkei.

• Die Konstantinopeler englische Botschaft hat angeblich der türkischen Regierung Vorstellungen gemacht, weil sie geduldet habe, daß am 22. d. M. in der türkischen Hauptstadt die englische Politik in Persien einer beleidigend scharfen Kritik öffentlich unterzogen wurde. Sollte eine solche Beschwerde wirklich erfolgt sein, so würde die englische Diplomatie kaum einen übermäßig klugen Schritt getan haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Okt. Die Reichstagskommission für die Verfassungsordnung beendete die erste Lesung des Wertes; die zweite wird am 10. November beginnen.

München, 28. Okt. Das Mitglied der bayerischen Ersten Kammer, Reichsrat Dr. August Clemm, ist heute hier gestorben.

Paris, 28. Okt. Die Behandlung der Interpellationen über den Eisenbahnenzustand endete mit einem Siege des Kabinetts Briand.

Paris, 28. Okt. Zwischen den Bahnhöfen Vernon und Montiers wurden aus plomierten Wagen, die 800 Kilogramm Melinit enthielten, bedeutende Mengen davon entwendet. Man befürchtet, daß der Diebstahl von ehemaligen Arbeitern verübt wurde, die sich des Melinit zu Sabotagezwecken bedienen wollen.

Johannesburg, 28. Okt. Drei Personen aus Ladertsbucht wurden wegen Vergehens gegen das Diamantgesetz in Delagoabai verhaftet. Der deutsche Konsul beantragte ihre Auslieferung.

Hof- und Personalmeldungen.

• Das Kaiserpaar ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Auf der Rückreise von Brüssel hielten sich die kaiserlichen Herrschaften kurze Zeit in Köln auf, um den Dom zu besichtigen.

• Der neue deutsche Botschafter in Paris, Freiherr von Schoen, überreichte dem Präsidenten Fallières sein Beglaubigungsschreiben.

Heer und Marine.

• Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts. Aus dem Reichstage liegen zugegangenen Übersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Jahre 1909 zu entnehmen: In den Aushebungslisten wurden 1.228.736 Mann geführt, hiervon wurden ausgeschlossen 856, ausgemustert 34.890, dem Landsturm überwiesen 138.864, der Ersatzreserve überwiesen 91.132, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 2530, ausgehoben wurden 218.541, davon für das Heer als einjährige Trainolaten 2138, als zweijährige 190.558, als dreijährige 12.306, zum Dienst ohne Waffe 2730, für die Marine 10.779. Freiwillig traten ein: in das Heer 12.803, einjährige-Freiwillige, 47.058 sonstige Freiwillige, in die Marine 930 einjährige-Freiwillige, 3562 sonstige Freiwillige.

• Verkauf eines scharfen Kreuzer. Aus Paris wird gemeldet, daß ein zu einem alten französischen Kreuzer „Proter“ und „Infernet“ der 2. Reihe gehöriger für 292.348 Franc und 196.144 Franc von einer britischen Werft angekauft wurden.

Modenplauderel von Gertrud Krüken. **Stück 1.**
Wenn die Tage kürzer werden und draußen die
freundlichen Herbststürme mit den leichten weißen Blättern
Spiel treiben, dann begnügt der bunte Trubel der
Freuden. Unsere jüngste Jugend macht den Anfang
auch das Tanzen und Gesellschaften mitmachen wollen
werden, und die Tanzstunde bildet zurzeit den Höhepunkt
des Interesses in den Köpfchen unserer heranwachsenden

Nah und fern.

Pariseval 6° vor dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Der Luftballon „Pariseval 6°“ war vor-
tags unter Führung des Oberleutnants Stellung, unter-
durch Regierungsbaumeister Sadzietter, einen
mann und zwei Monteuren und mit zahlreichen
hängen auf dem Flugfelde Johannisthal bei Berlin
liegen, um nach Kiel zu fahren, in dessen Umgebung
Luftschiff bis zum 2. November Passagierfahrten aus-
lassen soll. Die Fahrt ging über Wittenberge, Ludwig-
nach Schwerin in Mecklenburg. Dort traf das Luft-
in der zweiten Nachmittagsstunde ein und landete
auf dem großen Exerzierplatz. Anwesend waren
der Großherzog und die Großherzogin. Senator
begrißte die Luftschiffer im Namen der Stadt.
vor der Landung beschrieb es noch über dem viel-
köpfigen Publikum einen schönen Bogen. Gegen
1 Uhr stieg der Ballon wieder auf zur Weiterfahrt
nach Kiel.

Neuer Leichenfund in der Spree. In Berlin
in der Nähe des Schlosses Bellevue eine in einen
genähete Mädchenleiche aus der Spree gezogen. Es
handelt sich um ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, das
als Arbeiterin oder Dienstmädchen gewesen ist. Die
Leiche war unversehrt. Für Ermittlung der Persönlichkeit
der Toten und Ergreifung des Täters sind von der Polizei
eine Mark Belohnung ausgesetzt worden. Es ist möglich,
daß das Mädchen erst in den See gestürzt wurde, als sie
eines unerlaubten Eintritts arthorben war.

Neue Braunkohlenlager in der Mark Brandenburg.
Auf dem Terrain der Herrschaft Kiewerle im
Kreis wurden in der letzten Zeit Bohrungen
nach Braunkohle vorgenommen, wobei sich herausstellte,
daß der gesamte Teil der Gutsländereien unter sich
eine Kohle birgt, und daß die übereinander liegenden
Lager eine Stärke bis zu etwa acht Metern haben. Dem
nach beabsichtigt die Gutsbesitzer, einen
Teil ihrer Ländereien zum Zwecke des Kohlen-
abbaus zu veräußern.

Thyssen jun. im Konkurs. Über das Vermögen des
Eigentümers August Thyssen jun. ist nunmehr doch
dem Amtsgericht Berlin-Mitte der Konkurs eröffnet
worden. Damit tritt der seltene Fall ein, daß über das
Vermögen des Anwalters auf ein nach Hunderten von
Millionen zählendes Erbe der Konkurs eröffnet wird.
Der Konkurs erfolgte auf Antrag der Deutschen Treuhandge-
sellschaft m. b. H. unter der Voraussetzung einer Vorrich-
tung von 10 000 Mark. Die Niederdeutsche Bank, die
vor ihrem Zusammenbruch mit August Thyssen jun.
eine Hypothekengeldschuld machte, in dem sie ihm als
Sicherheitsleistung eine Million in ihren wenige Wochen später
verkauften Aktien gab, befindet sich unter den Haupt-
gläubigern. Man nimmt an, daß hinter diesen der Vater
August Thyssen sen. steht.

Wassermischer Liebstahl. Der russische Verkehrs-
minister Buehlof ordnete die Verhaftung des Bezirkschefs
der Bremer Eisenbahn, Maximowitsch, an, da er bei einer
Inspektion als der ingenieure Erfinder einer besonderen
Kohlenstaubmaschine entlarvt wurde, mit deren Hilfe er
an den Kohlenpfeilern der Eisenbahn Tausende von
Marken lange unbemerkt entwendet hat.

Veränderung der Toulouser Universitätsbibliothek.
Wegen eines Kurzschlusses entstand morgens noch bevor
die Vorlesungen beginnen sollten, auf dem rechten Flügel
des zweistöckigen Gebäudes der med. klinischen Fakultät in

der Universität von Toulouse Feuer. Mit ungeheurer Ge-
schwindigkeit dehnte sich der Brand über das ganze Dach
aus, das bald ein Flammenmeer war. Das nieder-
gebrannte Gebäude barg die Bibliothek. Die unerschät-
baren Sammlungen, darunter mehrere aus dem Mittel-
alter stammende Handschriften und zahlreiche wertvolle Instru-
mente fielen den Flammen zum Opfer. Die Universität
berühmte Stadt Toulouse ist eine der ältesten Frank-
reichs. Sie wurde im Jahre 1233 gegründet.

Die Ursache der süditalienischen Unwetterkatastrophe.
Der von den Unglücksstätten nach Rom zurückgekehrte
Arbeitsminister Sacchi erklärte: Die schwerste Schuld trägt
die Entforstung der Berge. Zügellos können Wasser und
Geröllmassen zu Tal stürzen, und jede Ansiedlung und
Anpflanzung befindet sich dadurch in ständiger Gefahr.
Neues Unheil kann immer wieder dort unten erfolgen,
wenn nicht energisch an die Kanalisierung der Gebirgs-
bäche und die Aufforstung der Berge gegangen wird.
Nach dem Besuch der Unglücksstätten in Salerno und
Ischia begab sich der König von Italien in das Cholera-
lazarett von Neapel und sprach den dort noch befindlichen
Kontingentsbesitzer und isolierten Familien Mut zu.

Bunte Tages-Chronik.

Dresden, 28. Okt. Der Hauptgewinn der Königlich
Sächsischen Landeslotterie in Höhe von 500 000 Mark fiel
auf die Nummer 4320.

Chemnitz, 28. Okt. In der Webereifabrik von
Stärke stürzte infolge Reißens des Seiles der Fahrstuhl
berab. Ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter schwer
verletzt.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Der mittlere Teil eines
Neubaus stürzte in sich zusammen. Ein Arbeiter wurde ge-
tötet, drei Arbeiter trugen schwere, mehrere andere leichte
Verletzungen davon.

Oberhausen, 28. Okt. Im Balzwerk der „Gute
Hoffnungshütte“ stürzte ein glühender Block auf mehrere
Arbeiter. Ein Arbeiter wurde getötet; ein zweiter erlitt
schwere Brandwunden.

Duisburg, 28. Okt. Auf der Hütte „Rhönitz“ sind drei
Maurer vom zusammenstürzenden Mauerwerk verschüttet
worden. Zwei von ihnen sind den Verletzungen, die sie da-
bei erlitten haben, erlegen.

Stargard i. P., 28. Okt. Der Barbier Karl Haad
wurde auf dem Hofe des hiesigen Gefängnisses hin-
gerichtet. Haad hatte den königlichen Amtsrat Kleine in
Polen ermordet.

Baren, 28. Okt. Auf dem Gute Deven schoß der
Arbeiter Ludwig Burr auf die Arbeiterin Beese, die seinen
Liebesanträgen kein Gehör schenkte, erschoss hierauf ihren
sechsjährigen Sohn und ergiff alsdann die Flucht.

Wien, 28. Okt. Hier wurde das Radiuminstitut, eine
Schöpfung der Akademie der Wissenschaften, durch Erzherzog
Rainer in feierlicher Weise eröffnet. Das Institut ist ledig-
lich chemisch-physikalischen Forschungen gewidmet und
Forschern aller Länder geöffnet. Vom sieben drei Gramm
Radium zur Verfügung.

Mailand, 28. Okt. Bei einer Bankfalle in Como
wurde entdeckt, daß in den Kassenbeständen Effekten im Be-
trage von einer halben Million Lire fehlten. Der schuldige
Beamte und zwei Helfershelfer, die den besten Gesellschafts-
freisen angehören, wurden verhaftet.

London, 28. Okt. Der Dampfer „Sagonia“ hat den
Hamburger Lampen „Scotia“, der durch Bruch der
Schraubenwelle manövrierunfähig geworden war, ins
Schlepptau genommen und nach Vorta geschleppt.

Warschau, 28. Okt. In Wola hat ein Unbekannter, der
von dem Bauer Urbigki über Nacht beherbergt worden war,
diesen, seine Frau und zwei Kinder mit einer Art ermordet
und beraubt.

St. Louis, 28. Okt. Von den für die Gordon-Bennett-
Fahrt ausgelegten Geldpreisen entfielen auf die Ballons
„America“, „Duffield“ und „Germania“ je 1000 Dollar,
auf die „Selvetia“ 500 und auf die „Sargburg“ 250 Dollar.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Urteil im Prozeß wegen des Kaddob-Unglücks. Troßdem
die Meinung einzelner Sachverständigen dahinging, daß der
Angeklagte Redakteur Wagner nicht ausviel in seinem Artikel

geschrieben habe bezüglich der Fahrlässigkeit auf der Zeche
Kaddob, wurde er doch wieder verurteilt. Das Urteil
autete wie in der ersten Instanz wegen Verletzung durch
die Presse auf 300 Mark Geldstrafe und Publikation in
zwei einschlägigen Blättern.

§ Die „Wahrheit“ vor Gericht. (Fünftes Tag.) Als
weitere Zeugen werden noch mehrere Inhaber Berliner
Vergnügungslokale vernommen, die als solche in der „Wahr-
heit“ inserierten. Keiner aber gab seine Angaben diesem
Blatte, weil er sich gewissermaßen gezwungen dazu fühlte.
Einige lagen aus, daß Bruch das Unterdrücken von Artikeln
gegen größere Inseratenaufträge direkt energisch zurück-
gewiesen habe. Dann werden einige Straßenhändler ver-
nommen, unter ihnen befindet sich auch einer, der stets vor
Kempinski steht und dort seine Blätter ausruft. Er be-
hauptet, daß er beim Anbieten der verschiedenen Blätter
keinen Unterschied mache. Der Angeklagte Bruch will nun
sonders den Beweis führen, daß er in der Wilenska-
ffäre nicht, wie ihm vorgeworfen, das Stillschicken erpreit,
ondern Geld und einen angebotenen Orden zurückgewiesen
habe. Diefem Antrag wurde vom Gericht stattgegeben, da
r von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei und auf die
moralische Qualifikation des Angeklagten bisher so erhebliches
Gewicht gelegt worden wäre. Die Sitzung wurde dann auf
Kontag vertagt.

Vermischtes.

Straßenbahnwagen aus Aluminium. Für die
städtische Straßenbahn in Zürich sind kürzlich 12 neue
Straßenbahnwagen geliefert worden, bei denen alle
Metallteile im Wagenkasten aus Aluminium hergestellt
sind. Als besonderer Vorzug wird angegeben, daß das
zur Verwendung kommende Aluminiumblech nach kurzer
Bearbeitung mit dem Sandstrahlgebläse die Anstrichfarbe
ohne weiteres annimmt, während Eisenblech in zeit-
raubender und teurer Arbeit zu diesem Zweck immer erst
gelpachtelt werden muß.

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Okt. (Amtlicher Preisbericht für inländisches
Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste
(Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten
in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute
wurden notiert: in Königsberg R 141, Danzig W 188
bis 199, R 144-145, G 147-165, H 144-155, Stettin
W 188-192, R 140-146, H 145-150, Völn W 190-194,
R 140, G 162, H 152, Breslau W 193-194, R 147, Bg 165,
Fg 135, H 159, neuer 152, Berlin W 195-196,
R 147-148, H 158-174, Dresden W 198-204, R 150 bis
156, Bg 165-180, Fg 116-124, H 167-172, neuer
161-167, Hamburg W 197, R 138-153, H 154-163,
Hannover W 195, R 153, H 163, Neuf W 200, R 148, H 167,
156, neuer 148, Rannheim W 207,50-210, R 155-156,
H 155-160, Augsburg W 218-230, R 168-170, G 170 bis
174, H 164-180.

Berlin, 28. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00
24,25-27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Matt. —
Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50-20,50. Abn. im Dezember
18,50, Mai 1911 19,35. Matt. — Rüböl für 100 Kilo mit
Fah. Abn. im lauf. Monat 57,50-57,50-58,40-58,10,
Dezember 57,30-57,10-57,20. Flau.

Serhorn, 27. Oktober. Auf dem heute hier abgehaltenen
11. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 203 Stück Rindvieh und
600 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und zwar Ochsen
1. Qual. 86 bis 88, 2. Qual. 84 bis 85, Kühe und Rinder 1. Qual.
84 bis 85, 2. Qual. 80 bis 82 per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf
dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 30 bis 50, Läufer 60 bis 80
und Einleghweine 90 bis 140 das Paar. Der nächste Markt
findet am 14. November d. J. statt.

Wiesbaden, 27. Sept. (Futurmarkt.) Hafer 7,20 bis 7,70
Richtpreis 2,50 bis 2,70, Heu, alt 0,00 bis 0,00, neu 3,15 bis 3,80
per Zentner. Angefahren waren 22 Wagen mit Frucht und 22 Wagen
mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 30. Oktober 1910.

Veränderliche Bewölkung, vereinzelt etwas Regen,
milde südliche Winde.

Vermischtes.

Elektrifizierte „spanische Gardinen“. Ein sinnreiches
Verfahren, um Ausbruchveruche aus Strafanklagen zu
verhindern, ist neuerdings in dem Buchhaus von Dillon
in den Vereinigten Staaten eingeführt worden, nachdem
ein schlimmer Verbrecher eine aufsehenerregende Flucht
bewerkstelligt hatte. Auf Vorschlag eines kanadischen
Technikers hat man die Eisenbarren der Gefängnisfenster
mit der elektrischen Leitung verbunden und in allen Zellen
eine lafonische Warnung angebracht: „Wer die Fenster
berührt, tut dies auf eigene Gefahr, da durch das Gitter
ein Strom von 2000 Volt geht.“

Der Extrazug der Tiere. Wohl der größte Extrazug
der Tierwelt, den die Welt bisher gesehen, hat vom
Hagenbedischen Tierpark in Stellingen aus die Reise nach
Rom angetreten. Mehr als 2000 Exemplare von etwa
100 verschiedenen Tiergattungen sind an dieser Fahrt be-
teiligt. In dem neuen zoologischen Garten zu Rom ist
man eifrig damit beschäftigt, den Fremdlingen einen
würdigen Empfang zu bereiten. Die Komposition der
Tiere, die in mehreren Etappen vor sich geht, wird etwa
acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen. Besonders die
Überführung der Reptilienabteilung, die mehr als 100 Tiere
umfaßt, ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der
Salonwagen der Schlangen ist mit einer Heizvorrichtung
ausgestattet.

Zur Radiumgewinnung. Der Gesamtbesitz der Mensch-
heit an Radium beträgt zurzeit nur etwa neun Gramm, doch
hofft man schon verhältnismäßig bald ein erheblich größeres
Quantum zu besitzen. Die Joachimsthaler Werke, welche be-
sonnlich die Bechblende auf Radium verarbeiten und eine
sehr lange eine Monopolstellung in der Radiumherstellung
sinnahmen, haben nämlich in neuerer Zeit zwei Konkurrenten
bekommen. Die Pariser Radiumwerke allein, welche als
Rohmaterial den Autarit aus Portugal einführen, hoffen
nunmehr in einem Jahre etwa 10 Gramm Radium liefern
zu können, und die schwedische Aktiebolaget Kolm, welche ein
in ihren eigenen Gruben bei Stöbe gefundenes, Kolm ge-
nanntes Mineral auf Radium verarbeiten, glaubt mit ihren
30 bis 35 Arbeitern jährlich 4,5 Gramm Radium erzeugen
zu können.

Die Vorkel sind meist in verschiedene Altersklassen
und werden von gleichaltrigen Knaben und Mädchen
besucht und Zünglingen beiecht, denn der Zweck der
Kunde ist es nicht allein, die Kunst des Tanzens zu er-
lernen, sondern auch den Anstand und die gesellschaftlichen
Verfahren im Umgang mit dem andern Geschlecht sich anzu-
eignen.

Man wird eifrig über die Wahl des Tanzstundenkleides
nachgedacht, ist es doch der Vorläufer des ersten Ballkleides,
das sich soviel Hoffnungen und Illusionen knüpft. Die
Knaben und Jünglinge haben diese schwierige Frage bald
jeder Schneider ist davon unterrichtet, wie lang heuer
der Knicker am Smocking sein dürfen, wie tief ausgefalten
die Beine, ob sie ein- oder zweireihig zu knöpfen ist, vom
Zusammenhang des Halses oder von Seide oder Phantasiestoff. Die
Knaben haben immer noch schlichte Falten und sind
gerade und in Krageformen gibt es eine ziemlich
umfangreiche Auswahl, es kommt hier nur darauf an, welche
am besten kleidet. Vernünftigerweise werden die
knaben hohen Krage nicht mehr von der Mode be-
achtet. Die kleineren Knaben tragen Matrosenanzüge,
sondern gern in echter Kieler Form, oder einen schlichten
Anzug aus dunklem Tuch, Kammgarn oder Samt,
mit langen Ärmeln mit Spitzenknöpfen. Die Beinkleider
sind unten anliegend und reichen nur bis zu den Knien,
wenn sie nicht schon lang getragen werden. Schwarze aus-
gezeichnete Lackstiefel mit flachen Schuhen vervollständigen
den Anzug. Zur Tanzstunde können zum Zudeckung
schwarze Krawatten, zum Smocking schwarze kleine Schuhen
getragen werden. Zum Tanzstundenball ist der weiße Schloß-
anzug.

Der mehr Kopfzerbrechen macht die Toilette der jungen
Frauen, denn hier heißt es: wer die Wahl hat, hat die
Lose. Da gibt es lange Beratungen zwischen der Mama
und der Schneiderin, und auch das Töchterchen darf mit-
reden und durchblättert mit Interesse die Modenjournalen.
Von der Fülle des Gebotenen eine Übersicht zu geben,
kann hier einige Winke der allgemeinen Modenrichtung ge-
ben werden.

Am weitestläufigen unterscheidet sich das Tanzstundenkleid
von dem Ballkleid nicht viel von dem Tanzstunden-
kleid, nur ist letzteres etwas mehr ausgefalten, während
das Ballkleid eine hohe, feste Wäsche oder einen kleinen Auschnitt
oder halblange Ärmel haben kann. Die Kleider sind auch
aus verschiedenen Stoffen, doch meistens bis zur halbreichen Länge zu
knöpfen. Von Stoffen heben wir hier glatte Wolstoffe,
Chiffon, Seidenlinon oder leichte japanische Seide
auf. Dazu werden gern sarkharbige Ankleider aus
Baumwolle oder Satin getragen, die jedoch immer dann für sich

In der Strafsache

gegen den Bergmann **Gustav Schäfer** in Hett, 2. den Ackergehilfen **Robert Meier** in Eichelhardt wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Hachenburg am 5. Oktober 1910 für Recht erkannt:
Die Angeklagten sind des Vergehens gegen §§ 185, 200 pp. 78 R. St. G. B. schuldig und werden deshalb wegen der Beleidigung zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Falle der Nichtbereitschaft der Geldstrafe tritt für je 5 Mark ein Tag Gefängnis ein.
Gleichzeitig wird den Gen darmen - Wachtmeistern Schling und Hartmann die Befugnis zugesprochen, den Urteilsstenor innerhalb einer Frist von 8 Wochen nach Rechtskraft einmal im „Erzähler vom Westerwald“ auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

Hachenburg, den 24. Oktober 1910.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Turnverein Hachenburg.

Unser diesjähriges

Herbst-Schauturnen

findet am 6. November, nachmittags 4 Uhr, in der Vereins-turnhalle statt. Alle Freunde des Vereins und der Turn-sache sind herzlich eingeladen. Die Mitglieder haben Angehörige (außer erwachsenen Söhnen) ein Kind frei, im Uebrigen zahlen Erwachsene 20 Pfg. und Kinder 10 Pfg. Kinder ohne Begleitung ihrer Eltern haben keinen Zutritt.
Der Turnrat des Turnvereins (E. B.)

Achtung! Achtung!

Auf nach Erbach-Büdingen
Gasthaus zum Nistertal.

Morgen, Sonntag den 30. Oktober,
humoristisches Konzert

des 1. Rheinischen Theater-Varietes „Rheingold“
Koblenz. Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Zum Besuch ladet höflich ein

Louis Wisser
Erbach-Büdingen.

Präm.
mit der
goldenen
Medaille



WIESBADEN 1909

Gew.-
Ausst.
Wies-
baden
1909.

Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offeriere billigst.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
H. Panthel, Möbellabrik, Bahnhof Korb.

Gelegenheitskauf.

10 Stück zweifarbig email. **Oefen**
mit vernickelter Racheitüre, zum Kochen eingerichtet,
für Holz und Kohlen, gibt zu M. 26.— p. Stück ab
C. von Saint George, Hachenburg.



In vollen Tönen...

preist die Hausfrau die überaus grosse Butter-
ähnlichkeit und hervorragende Verwendbarkeit der
bekannten Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“.

Im Aussehen, Geschmack und Aroma von feinsten
Naturbutter nicht zu unterscheiden.

Überall erhältlich.

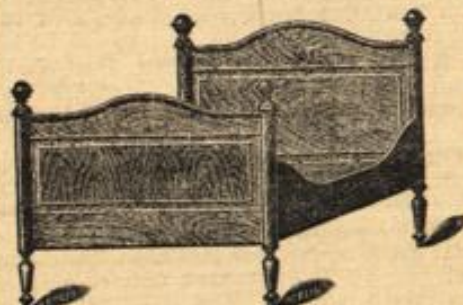
Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Trauringe

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die-
selben äußerst billig.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Vollständiges Bett



bestehend aus:

1 Bettstelle,
zweischl. groß,
1 Sprungfeder-
Matratze m. Keil,
prima Barehent
(garant. feder-
dicht u. echt rot)
für Oberbett
und 2 Kissen,

mit grauen Halbdaunen gefüllt, 1 Biberbettuch,
zusammen nur **65 Mk.** netto.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Faule Forderungen

jeder Art

werden sicher und schnell erledigt durch

„Stella“

Internationales Inkasso-Büro und Handels-Anskunft
Siegen i. W.

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.



Rübenscheider

mit 1a. Messer in 4 Größen
am Lager,

**Rübenscheider- sowie
Hackselmaschinenmesser**

für jede Maschine passend empf.
C. v. Saint George, Hachenburg

Geld-Darleh. i. Höhe, auch ohne
Bürg. 3, 4, 5% an jed. a. Wechl.,
Schuldschein, auch Ratenabzahlung
gibt **H. Antrop, Berlin NO. 15. Rtp.**

Eine 4 bis 5 Zim-
Wohnung per 1. Jan.
1911 zu
mieten gesuch.

Angebote mit Preis
die Geschäftsstelle d. B.
erbeten.

**Kohlrahenmühlen-
Ersatztrommel**

in verzinkter Ausführung,
nicht rostend
offeriert zu
M. 2.45 per Stück
C. von Saint George, Hachenburg

1a. Speisekartoffeln
sowie sämtliche
Futter- und Düngemittel
offeriert billigst

Hermann Fels
Limburg a. d. Lahn
Telefon Nr. 297.

Der Verfluch kostet nichts!

Wenn Sie Seelig's landierten Kornkaffee, den voll-
kommensten Ersatz für Bohnenkaffee, noch nicht kennen,
so verlangen Sie von Ihrem Kolonialwaren-
Lieferanten sofort eine Gratisprobe, damit Sie sich
selbst von den Vorzügen dieses Produktes überzeugen
können. Seelig's landierter Kornkaffee wurde auf
der Ausstellung für Gastwirts- und Hotelwesen
in Freiburg i. B. (Juni 1910) mit der **goldenen
Medaille** ausgezeichnet, ein Beweis für die Aner-
kennung, die dieses vorzügliche Produkt überall findet.

Wir wollen unserer Kundschaft noch vor unserer Neueröffnung etwas Besonderes bieten und geben



Ein Geschenk



jedem Kunden, der in der Zeit bis zum 5. November von M. 2.— an kauft. Außerdem haben wir in **allen Abteilungen**

Große Preisermäßigungen

und bitten wir Sie in Ihrem eigenen Interesse, uns zu besuchen, bevor Sie sich ein **Kleid, ein Konfektionsstück, einen Hut, oder
Manufakturwaren, oder sonst etwas** kaufen.

Wir bieten Ihnen große Vorteile.

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg a. Lahn.